



**40 Jahre
Rotpunktverlag.**

**Herzlichen Dank für die finanzielle
Unterstützung der Herstellung
dieser Broschüre**

LE MONDE
diplomatie

WOZ
DIE WOCHENZEITUNG

**ALTERNATIVE
BANK**
SCHWEIZ

www.hirschmatt.ch
**HIRSCHMATT
BUCHHANDLUNG**

Lib**Romania**

**widmer
& fluri**
VISUAL
SUPPLY

PUSTET.
DAS BUCH.

© 2017 Rotpunktverlag, Zürich
www.rotpunktverlag.ch
www.editionblau.ch

Redaktion: Patrick Hegglin
Korrektur: Günther Fässler, Zürich
Bildbearbeitung: Widmer & Fluri, Zürich,
www.widmer-fluri.ch
Druck und Bindung: Friedrich Pustet,
Regensburg, www.pustet-druck.de

*»Warum Schofel-, Rendite-, Luxus-,
Beton-, Bireweichtext verbessern,
wenn ich beim Rotpunktverlag
korrigieren kann?«*

Günther Fässler, Korrektor

Inhalt

- 5 Editorial
- 8 Ein Verlag erfindet sich neu – immer wieder!
Von Thomas Heilmann
- 13 33 Jahre Rotpunkt: Ein persönlicher Rückblick
Von Andreas Simmen
- 22 Vielleicht auch mal etwas Wildes
Daniela Koch und Sarah Wendle im Gespräch
mit Stefan Keller
- 29 Rot, grün, blau: Unser Verlagsprogramm
- 34 Kommen und Gehen: Praktika im Rotpunktverlag
Patrick Hegglin, Annelie Geissler und Franziska Sonderer
berichten von ihrer Zeit beim Rotpunktverlag
- 42 Ein Verlag lebt nicht (nur) von Luft und Liebe
- 43 Unsere Highlights im Herbst 2017

Editorial

40 Jahre Rotpunktverlag! – Ob das in jener »Besenkammer« an der Freyastraße auch nur einer in der Runde zu träumen wagte? Heute blicken wir zurück. Jüngst erschien der französische Klassiker *Du hast das Leben vor dir* mit der ISBN 978-3-85869-761 – der 761. Titel im Rotpunktverlag. Von 393 AutorInnen verfasst, sagt die Datenbank. Über eine Million Bücher haben wir verkauft, sagt der Vertriebschef. 620 AktionärInnen unterstützen unsere Arbeit. Die erfreulichen Neuauflagen, unerfreulichen Druckfehler, die Lobeshymnen und Verrisse in den Medien bleiben ungezählt.

Der Autor des ersten Buchs – ISBN 978-3-85869-1 – ist für uns doppelt geschichtsträchtig: Fidel Castros *Gesammelte Reden* markieren den Start einer Verlagsgeschichte, die wir hier in 40 Büchern abbilden.

Einen persönlichen Blick zurück wirft Andreas Simmen, der sich nach 35 Jahren, davon 19 als Programmleiter, im März 2017 vom Verlag verabschiedete. Das andere »Urgestein«, Gründungsmitglied und Geschäftsführer Thomas Heilmann, ist dabei, seinen Rückzug zu organisieren. Er schreibt in seinem Beitrag davon, wie sich der Verlag – und die ganze Buchbranche – immer wieder neu erfand.

Immer wieder neu gefunden wurden PraktikantInnen. Viele blieben in der Verlagswelt. Zwei davon erinnern sich in einem

5



1976 Wenn Castro mit Reden anfang, dann hörte er bekanntlich nicht mehr auf – fast fünfzig Jahre lang. Der Rotpunktverlag begann sein Verlegen mit *Ausgewählten Reden*. Und nähert sich nun langsam Fidels Ausdauermarke.

Fidel Castro, *Ausgewählte Reden zur internationalen Politik 1965–1976*

1977 »Das umstrittene Buch« stand auf dem Umschlag. W. M. Diggelmanns *Ich heiße Thomy* war akut: Eine Lehrerin hatte die Erzählung mit ihrer Klasse gelesen, woraufhin sie wegen »Obszönität und subversiver Tendenz« suspendiert wurde. Allerdings war das Buch gerade vergriffen. Wer fundiert mitstreiten wollte, kam nicht um die Rotpunkt-Ausgabe herum.

Walter Matthias Diggelmann, *Ich heiße Thomy*



»Der Rotpunktverlag punktet in schöner Regelmäßigkeit mit klugen, spannenden und schön anzusehenden Büchern. Herzliche Gratulation zum 40. Geburtstag.«

Dani Landolf, Geschäftsführer SBVV

Beitrag an ihre Zeit bei Rotpunkt. Eine Praktikantin, Sarah Wendle, kam zurück und wurde Programmleiterin. Gemeinsam mit der Belletristikverantwortlichen, Daniela Koch, trat sie in diesem Jahr in die

Geschäftsleitung ein. Über den Generationswechsel, den das ganze Verlagsteam in letzter Zeit vorangetrieben hat, und darüber, wie der Verlag sich für die kommenden Jahre programmatisch aufstellt, sprechen die beiden mit Stefan Keller.

Nach vorn blicken wir auch mit dem Hinweis auf die Highlights im kommenden Herbst.

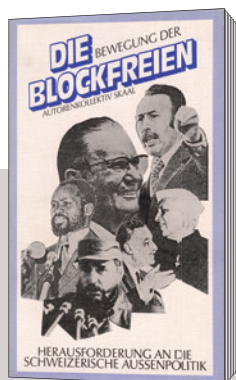
Und auf 40 Seiten verstreut finden sich Quotes von AutorInnen und Zugewandten über den Verlag sowie einige Fotos des Verlagsteams, im Mai dieses Jahres geschossen von Maurice Grünig – und auch ein paar Schnappschüsse von uns.

Nicht zuletzt möchten wir Adrian Flückiger, der seit April das Lektorat Sach- und Wanderbuch verstärkt, und Cedric Eigener, ab September verantwortlich für Vertrieb und Marketing, willkommen heißen. Und Rebecca Lang, die uns nach sechs Jahren als Assistentin der Geschäftsleitung im September verlassen wird, für ihren Einsatz im Verlag herzlich danken.

Herzlich danken wir auch all unseren Aktionärinnen und Aktionären und unseren treuen Leserinnen und Lesern. Sowie all den Menschen, die in dieser kleinen Publikation nicht vorkommen, aber dem Verlag verbunden waren und sind.



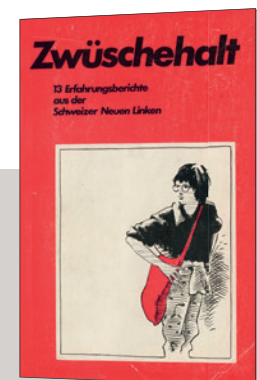
Das Rotpunktteam im Mai 2017, von links nach rechts um den Tisch herum: Rebecca Lang (Assistenz der Geschäftsleitung), Thomas Heilmann (Geschäftsleitung), Ulrike Groeger (Herstellung), Patrizia Grab (Herstellung), Daniela Koch (Edition Blau), Sarah Wendle (Programmleitung Sach- und Wanderbuch), Adrian Flückiger (Lektorat), Patrick Hegglin (Volontariat), Karen Muela (Praktikum).



Schön, wenn Sie uns in die Zukunft begleiten!
Ihr Rotpunktverlag

1978 Der Kalte Krieg teilte die Welt in zwei Blöcke – und dann gab es noch die andere Hälfte der Weltbevölkerung. Die blockfreien Staaten, größtenteils in Südamerika, Afrika, Asien und vielfach erst seit kurzem unabhängig, suchten ihren eigenen Weg. Und wie stand eigentlich die neutrale Schweiz dazu?

Autorenkollektiv SKAAL, *Die Bewegung der Blockfreien*



1979 Zehn Jahre nach den Jugend- und Studentenrevolten des Jahres 68 wollte diese Anthologie weniger Bilanz ziehen, als Stimmen sammeln: persönliche Geschichten von Politisierung und davon, was es bedeutet(e), in der Schweiz klar links zu stehen.

Peter Arnold u. a. (Hg.), *Zwüschehalt*



Ein Verlag erfindet sich neu – immer wieder!

Von Thomas Heilmann

Eigentlich erfindet sich ein Buchverlag ständig neu, obwohl sein Produkt fast das älteste Medium der Menschheit ist. Die Tafeln mit Keilschrift können wir wohl nicht zu den Büchern zählen.

In jedem Programm, im Frühling wie im Herbst, erneuert sich der Verlag. Er stößt in Neuland vor oder vermisst schon begangenes Territorium neu: neue Autorinnen oder Autoren, neue Texte von bisher schon verlegten, Wiederentdeckungen, neue Themen, neue Formate. Der Verlag geht ständig neue Beziehungen ein; immer wieder ist ein Anfang, dem ja bekanntlich ein Zauber innewohnt. Da sind Hoffnungen, Erwartungen – übersteigerte vielleicht. Jedes neue Buch ist ein Aufbruch in ein Abenteuer, dessen Ausgang ungewiss ist. Das ist nicht nur aus Sicht des Verlegers so; wie viel mehr Emoti-

onen gibt es auf der Seite der Autorinnen und Autoren, deren Beziehung zu »ihrem« Buch schon fast eine erotische, sicher aber eine höchst komplexe ist.

Routine gibt es in der Verlagsarbeit schon, aber die wichtigste Konstante sind die stets neuen Situationen. Dies gilt nicht nur für die Programmarbeit (inklusive AutorInnenbetreuung), sondern auch für Herstellung, Medienarbeit und Vertrieb.

»In unserer Buchhandlung führen wir Bücher aus dem Rotpunktverlag, weil sie Farbe in den Lesealltag bringen und weil die Liebesgeschichte mit ihnen über 40 Jahre anhält. Weiter so!«

Cornelia Schweizer, Buchhandlung am Hottingerplatz, Zürich

In vierzig Jahren vom Klebestift zum Datensatz

Als der Verlag vor bald zehn Jahren zum ersten Mal umziehen musste, fand sich in einer unteren Schublade eines schweren Büromöbels ein Stapel von Bögen aus Halbkarton mit einer hellblauen Linierung. Nur die ältesten Hasen wussten, was das war: Maquetten zur Herstellung von Druckvorlagen. Die hellblauen Linien sollten dafür sorgen, dass der auf der Kugelschreibmaschine oder Linotype hergestellte Satz möglichst rechtwinklig mit dem Klebestift auf der Buchseite fixiert werden konnte. Zuvor musste der Satz mit dem Japanmesser haarscharf an der Textkante ausgeschnitten werden. Wehe, das Messer rutschte vom Lineal ab. Nun, das war schon ein Fortschritt gegenüber dem traditionellen Bleisatz und ermöglichte eine guerillamäßige Buchproduktion. »Schusterjunge« (erste Zeile eines Absatzes, die einsam noch auf der vorherigen Seite steht) und »Hurenkind« (letzte Zeile eines Absatzes, die einsam auf der nächs-

8

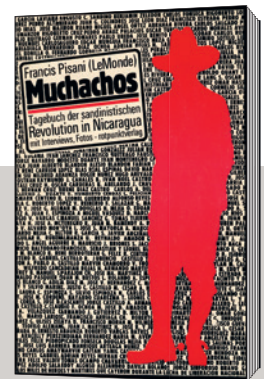


1980 Ein Roman ist »Der Kongress der Ausdrucksberater«, wie *Der Zeitungsroman* untertitelt ist, nur im weitesten Sinn. Von erzählenden Sequenzen über fiktive Zeitungsartikel und Inserate bis hin zu Auflistungen von Sprichwörtern behandelt der marxistische Philosoph Wolfgang Fritz Haug das Themenfeld von Sprache und Macht. Ein »Durcheinander«, in dem es auf »den Zusammenhang« ankommt. Und ein Beispiel für die wilden Jugendjahre des Verlags.

W. F. Haug, *Der Zeitungsroman*

1981 In seinem »Tagebuch der sandinistischen Revolution in Nicaragua« zeigt Francis Pisani auf Straßenhöhe, was die Menschen in Nicaragua in der Endphase der Revolution bewegte. Es ist ein einzigartiger Einblick in einen Kampf, der für die Linke zu großen Hoffnungen Anlass gab.

Francis Pisani, *Muchachos*



9

ten Seite steht) sind zwar immer noch ein Problem, aber sie benötigen heute nicht mehr die sichere Hand, wohl aber noch das geübte Auge der Herstellerin.

Das Erfassen der Texte war bis zum Siegeszug der PCs und Macs ein Arbeitsgang für sich, was dem berühmt-berüchtigten »Sätzer« noch seine ätzenden Bemerkungen zu platzieren erlaubte. Er war jedenfalls froh, wenn er nicht Handschriften entziffern musste, son-

dern mehr oder weniger saubere
Typoskripte abschreiben konnte.
Verlagsarbeit war ab und zu ener-
vierende Handarbeit, besonders
beim Einarbeiten von Korrekturen.

Heute gibt's Ärger, wenn die ver-

schiedenen Programme die Dateien nicht lesen oder korrekt übertragen können. Die Daten jagen durch das Internet-All von AutorInnen zum Verlag, hin und her, und zum Schluss in die Druckerei ... und zum E-Book-Produzenten, dessen Produkt seinerseits nur als Datensatz existiert.

Liegt es an den neuen technischen Möglichkeiten, dass im Vergleich über die 40 Jahre des Rotpunktverlags die Bücher heute ganz anders daherkommen, »schöner« geworden sind? Oder liegt es an unseren gestiegenen Qualitätsansprüchen oder an den Ansprüchen eines Publikums, das angesichts des explodierenden Medienangebots von Büchern mehr verlangt, als mit Text gefüttert zu werden? Beim Rotpunktverlag jedenfalls ist der Weg von der puritanischen Textdiffusion in aufklärerischer Absicht zum Buch als ästhetischem

Objekt deutlich erkennbar. Wobei die Aufklärung keineswegs zum Stiefkind geworden ist.

Tante Emma oder Daniel Düsentrieb?

An der Metallplatte war eine Schnur und an der Schnur hing der Stempel der Buchhandlung. Auf der Metallplatte ein Bestellblock mit drei Durchschreibepapieren für Buchhandel, Auslieferung und Verlag; ganz komfortabel war es, wenn nicht einmal Kohlepapier zwischen die einzelnen Blätter geschoben werden musste. So ausgerüstet kamen die BuchhändlerInnen an der Frankfurter Buchmesse am Messestand vorbei und gaben die Bestellung für das Weihnachtsgeschäft auf. Bibliografiert wurde in dicken, mehrbändigen Katalogen in Kleinstschrift. Dann kam der Fortschritt mit dem Computer und mit ihm bald einmal der Katalog auf CD, monatlich neu. Für den Eintrag wurden Kärtchen ausgefüllt und an das VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) geschickt. Irgendwann erschienen die neu eingereichten Titel dann im Katalog. Fehler pflanzten sich fort bis ins dritte und vierte Glied. Das Internet beendete den Papierkrieg und führte direkt in den Datendschungel, wo nun die Metadatenschlachten auf dem ONIX-Feld stattfinden. Die Kommunikation ums Buch schwankt zwischen Papiernostalgie und Online-Fetischismus. Amazon hat den Buchhandel aufgemischt, die Marktführung übernommen und setzt die Verlage unter Druck. Aber es scheint sich eine Renaissance der sorgfältig sortierten mittleren Buchhandlung abzuzeichnen, die sich vom Einerlei der Großbuchhandlungen abzuheben vermag. Ein Verlag ist gefordert, die Aufmerksamkeit der Leserschaft für seine

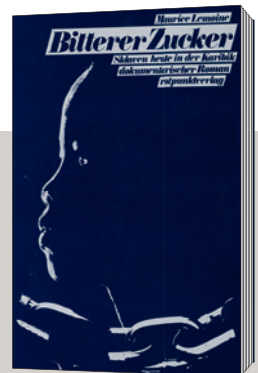


1982 Ueli Mäder, bereits mit abgeschlossenem Soziologiestudium, aber noch ohne akademische Titel, untersucht in seiner ersten Publikation kritisch den Tourismus. Der Beginn einer langen und fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen dem heutigen Prof. em. Dr. Ueli Mäder und dem Rotpunktverlag.

Ueli Mäder, *Wärme in der Ferne?*

1983 In Form eines »dokumentarischen Romans« berichtet der französische Journalist Maurice Lemoine (u.a. *Le Monde diplomatique*) über die Versklavung haitianischer Gastarbeiter auf dominikanischen Zuckerplantagen. Im selben Jahr erschien *Azucar amargo* in der Dominikanischen Republik, wo es einiges Aufsehen erregte.

Maurice Lemoine, *Bitterer Zucker*



Bücher zu gewinnen; gleichzeitig muss er sie aber auch den Buchhändlern ans Herz zu legen verstehen, damit diese ihnen einen ihrer raren Plätze im Regal »opfern«. Hier könnte noch über die Buchrezension im Feuilleton als eine vom Aussterben bedrohte Spezies sinniert werden. Auf jeden Fall ändern sich die Verhältnisse in der Welt der Bücher rasant, aber die Dynamik zielt in verschiedene Richtungen. Dazu gilt es sich zu verhalten.

Flexibel stur

Flexibilität ist für einen Verlag unabdingbar. Er muss die Nase im Wind halten. Aber es schälen sich aus der Erfahrung des steten Wandels eben auch Konstanten heraus, die für einen Verlag konstitutiv sind. Es ist zum einen seine Fähigkeit, aus einem Text ein Buch zu machen, wie es der diesjährige Träger des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung, Mathias Énard, auf den Punkt gebracht hat. Hier spielen sowohl das Lektorat wie auch die Herstellung ihre unersetzlichen Rollen. Zum andern zeigt sich immer deutlicher, dass nur eine kluge Programmpolitik dem Verlag über die Jahre seinen Platz am Markt zu sichern vermag.

33 Jahre Rotpunkt: Ein persönlicher Rückblick

Von Andreas Simmen

Im November 1983 nahm ich zum ersten Mal an einer Verlagssitzung an der FreystraÙe 20 in Zürich teil. Daraufhin entschloss ich mich, im Rotpunktverlag mitzumachen. So ging das damals. Kein Assessment, nicht einmal ein Bewerbungsgespräch, Zeugnisse waren nicht gefragt. Wer etwas mit dem geschriebenen Wort am Hut hatte und mit-tun wollte, war willkommen. Löhne wurden nicht bezahlt, nicht mal Spesen vergütet. »Überzeugungstäter« nannte uns Peter Ripken, der langjährige Förderer der Literatur aus dem Trikont. Wir waren nicht die Einzigen. Man verstand den Verlag nicht als Betrieb oder gar Unternehmen, sondern als politisches Projekt.

Wie anders die Zeiten waren!



12



1984 Feministinnen waren voller Enthusiasmus über die Erfolge der kubanischen Frauen, sahen darin schon fast ein Vorbild. Können wir diese Begeisterung heute noch teilen?

Frauen in Cuba

13

1985 Über Nationalmythen kann man bis heute wunderbar streiten. Aber kaum jemand tritt so lustvoll wie Otto Marchi in seiner Schweizer Geschichte mit dem Untertitel »Die wundersame Entstehung der Eidgenossenschaft«. Vor allem stritt er ab: den ahistorischen Unsinn.

Otto Marchi, Schweizer Geschichte für Ketzer





In Nufenen, fernab vom Verlagsleben – damals...

Der Raum in der Freyastraße, den die POCH dem Verlag überlassen hatte und in dem die Sitzungen stattfanden, hatte den Charme einer Besenkammer. Mit Mühe und Not hatte Heinz Scheidegger, der damalige Monsieur Rotpunkt, für die fünf oder sechs Stühle Platz geschaffen, einen Sitzungstisch gab es nicht. Später stellte sich dann heraus, dass hinter einem Büchergestell noch ein zweites Fenster war, und so wurde es dann mein Büro, mit zwei Fenstern ein überraschend freundliches kleines Zimmerchen – und das Fumoir des Verlags.

Das war Ende 1998, als ich – nun mit Entlohnung – zunächst in Teilzeit im Verlag als Programmleiter anfang. In der Zwischenzeit

14



1986 »Das Buch war unmöglich, es war unübersetzbar und unverkäuflich«, schrieb Andreas Simmen vor zehn Jahren in der Vorgängerin dieser Jubiläumsbroschüre. Er schrieb es mit merklichem Stolz, denn natürlich machte man das Buch trotzdem. [Oder gerade deshalb?]

Roque Dalton, *Armer kleiner Dichter, der ich war*



...wie heute.

hatte ich die beste Schule in Sachen linker Publizistik absolviert, die man damals haben konnte: als Redaktor bei der WOZ. Ich war dort zunächst in der Kulturredaktion, dann im Inland und schließlich im Ausland tätig und lernte viele Autorinnen und Autoren kennen, die sich in den verschiedensten Themenbereichen spezialisiert hatten, darunter auch solche, die in der Lage waren, Bücher zu schreiben. Am Schluss der 15-jährigen WOZ-Zeit betreute ich dann nur noch *Le Monde diplomatique*, deren deutschsprachige Ausgabe wir in der WOZ mitinitiiert hatten. Der Verlag war in dieser Zeit »nur« wichtigste Nebensache.

15

1987 Ramón Budiño hasst seinen Vater und das gesellschaftliche System, für das dieser steht: eine opportunistische, korrupte Bourgeoisie im Uruguay der 50er-Jahre. Er beklagt auch die mangelnde Solidarität derer, die unter diesem System zu leiden haben. Doch auch er selbst ist unsolidarisch und sieht eine »Befreiung« nur in der einsamen Tat. – Ein weiterer Blick nach Südamerika.

Mario Benedetti, *Danke für das Feuer*



»In unserer Buchhandlung führen wir seit Jahrzehnten Bücher aus dem Rotpunktverlag, weil ihre inhaltliche und formale Qualität uns immer wieder neu begeistert.«

Thomas Liechti, Buchhandlung LibRomania, Bern

Allerdings konnte auch in dieser Zeit das Verlagsprogramm bereits stark ausgebaut werden. Es entstanden etwa die Bücher von Roque Dalton in deutscher Übersetzung oder die von Mario Benedetti und Rodolfo Walsh, zentrale

Werke der lateinamerikanischen Linken. Und es erschienen die ersten beiden Bücher von Stefan Keller (*Grüningers Fall* und *Maria Theresia Wilhelm, spurlos verschwunden*), die nicht nur zu Meilensteinen des Verlagsprogramms wurden, sondern auch wirtschaftlich dem Verlag über einige Runden halfen. Dann das Buch zum »Kulturboykott«, den wir in der WOZ (zusammen mit der Gruppe Olten) angezettelt hatten, Hans Hutterers *Spanien im Herzen* oder 1993 das TransALPedes-Buch *Alpenglühn*, sozusagen der Urknall der Wanderbuch-Reihe, die dann ab 1995 richtig gestartet werden konnte.

In den Neunzigerjahren haben wir den Verlag gewissermaßen neu erfunden. Einmal mit der Neugründung als Aktiengesellschaft, die dann allmählich die angestrebte Professionalisierung nach sich zog. Dann mit dem neuen Gestaltungskonzept von Agnès Laube, die allen Reihen im Verlagsprogramm ein völlig neues, modern-funktionales Erscheinungsbild verpasste. Vor allem aber mit dem inhaltlichen Schub, der dank des Austauschs mit der WOZ möglich wurde, dem Verlag viele neue Autorinnen und Autoren bescherte und das Themenspektrum massiv erweitern half. Pit Wuhler schrieb ein Buch über den Nordirland-Konflikt, Susan Boos über Tschernobyl,

Jürg Frischknecht und Peter Niggli veröffentlichten im Rotpunktverlag ihr Nachfolgeprojekt der *Unheimlichen Patrioten*, *Rechte Seilschaften*, eine Materialsammlung und Analyse, an der auch heute noch niemand vorbeikommt, der das Rechtsaußengeflecht hierzulande und die SVP-Schweiz wirklich verstehen will. Das Land steht immer noch dort, wo die Analyse es damals verortet hat. Leider.

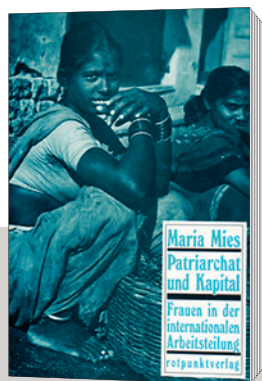
Auch gelang es in diesen Jahren dank des Engagements von Silvia Ferrari, die Schweizer Belletristik im Rotpunktverlag mit den Erstlingswerken heute etablierter Autorinnen und Autoren wie Ruth Schweikert, Perikles Monioudis, Franco Supino oder Yusuf Yeşilöz zu einer ersten Blüte zu bringen, wenigstens solange Silvia dabei war.

Und dann, ab 2000, fing es erst richtig an, das Programm wuchs allmählich auf 12, 14 Titel pro Halbjahr, in den Programmabteilungen Politisches Sachbuch, Wanderbuch, Belletristik Schweiz und Lateinamerika, zunehmend dann auch mit Ausflügen ins »Kulinarische« (im brechtschen Sinn). Am 31. März 2017 war für mich der letzte Arbeitstag im Verlag.

Eine Bilanz der gut 33 Jahre Verlagsarbeit? Etwas mehr als 300 Bücher habe ich in der ganzen Zeit betreut, nur diejenigen gezählt, die ich von Anfang an (Konzeptphase, Vertrag) bis zum Gut-zum-Druck begleitet habe. Etwa ein Viertel dieser Bücher würde ich als für mich besonders wichtige bezeichnen, politisch wichtig, Bücher,

»AutorInnen wie LeserInnen ist der Rotpunktverlag Heimat im besten Sinn: angenehm vertraut und dabei radikal weltoffen.«

Lotta Suter, Rotpunkt-Autorin und Journalistin



1988

Eine »Eselsbrücke« für die klassenkämpferische Linke: die Verbindung von Feminismus und Marxismus! Es gab diverse Lesezirkel und mehrere Auflagen.

Maria Mies, *Patriarchat und Kapital*

1989

Pit Wuhlers intime Kenntnisse der nordirischen Szene, seine eigenständigen Recherchen und seine journalistische Massarbeit machten das Buch zu einem Must für alle, die sich mit dem antiimperialistischen Kampf an der Peripherie Europas solidarisierten.

Pit Wuhler, *Sie nennen es Trouble*



»Der Rotpunktverlag hat den Mut besessen, völlig neue Wanderbücher herauszubringen; er hat damit Maßstäbe gesetzt, die auch in der Welt der digitalen Reiseinformationen unverzichtbar bleiben.«

Werner Bätzing, Rotpunkt-Autor und emeritierter Professor für Kulturgeografie

aus denen ich selbst etwas (oder viel) lernen konnte, die mir von Form und Inhalt her besonders gut gefallen, die ich selbst angeregt oder in die ich besonders viel Arbeit gesteckt habe. Auf etliche Bücher, die ohne diesen Verlag kaum zustande gekommen wären, bin

ich ein wenig stolz. Ich kann sie hier nicht alle aufzählen, nur ein paar Schwerpunkte benennen.

Sicher gehört die von Fredi Lerch und Erwin Marti besorgte siebenbändige Werkausgabe von Carl Albert Loosli dazu, einem Schweizer Intellektuellen von außergewöhnlichem Format, verkannt und in vielen Fragen seiner Zeit weit voraus. Dann die kleine Spanien-Bibliothek, die wir aufgebaut haben, vom Lexikon der Schweizer Spanienkämpfer von Peter Huber und Ralph Hug bis zu Georg Pichlers Aufarbeitung der heutigen Vergangenheitsdebatten in Spanien und zuletzt Erich Hackls gelungener Anthologie deutschsprachiger literarischer Texte zum Spanischen Bürgerkrieg. Ganz besondere Freude bereitet haben mir die sechs Romane von Antonio Dal Masetto, einem der großen Erzähler Argentinien. Aber auch viele der Wanderbücher, insbesondere die literarischen und die unverwechselbaren Fußreisebücher von Ursula Bauer und Jürg Frischknecht.

Dass Schluss ist mit der lateinamerikanischen Literatur im Rotpunktverlag, war für mich schmerzlich; diese Programmschiene war ja seinerzeit die Hauptmotivation, um im Verlag einzusteigen.

18



1990 Ein längst vergriffenes (Kult-)Buch zum antifaschistischen Widerstand in den Ossolatälern und eine wichtige Quelle für den viel späteren Val-Grande-Wanderführer im Rotpunktverlag. Soll es, wie viele das sich wünschen, als Book on Demand wieder zugänglich gemacht werden?

Gino Vermicelli, *Die unsichtbaren Dörfer*

Der Verzicht geschah nicht über meinen Kopf hinweg, sondern ich habe den Entscheid mitgetragen – das Interesse der Leserschaft war inzwischen zu sehr geschrumpft. Dennoch schien es mir irgendwie stimmig, mit der Einstellung dieses Programmteils auch meine Mitarbeit zu beenden.

Ich habe es immer als Privileg empfunden, mit all den vielen Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Ländern und Kontinenten, von denen hier nur die wenigsten genannt werden können, zusammenarbeiten zu dürfen, teils über Jahre hinweg bei wechselnden Buchprojekten und manchmal sehr intensiv. Man ist zusammen grau geworden oder weiß. Einige sind gestorben, alle zu früh.

Und klar: Bücher macht man nicht im Alleingang. Wichtig war immer das Team in seiner teils rasch wechselnden, teils auch sehr konstanten Zusammensetzung, die meiste Zeit ein gutes und gut funktionierendes Team. Insbesondere war die Zusammenarbeit mit den beiden langjährigen Herstellerinnen Patrizia Grab und Ulrike Groeger immer super, effizient und dazu lustig. Die größte Konstante natürlich: Thomas Heilmann, Weggefährte über all die 33 Jahre und, im Gegensatz zu mir, schon bei der Gründung dabei.

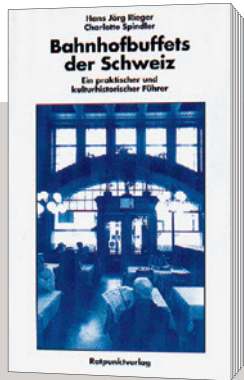
Im Verlag wird sich einiges ändern; bei der Belletristik ist das mit der Einrichtung der Edition Blau bereits sichtbar geworden. Wir Alten sollten vor allem froh darüber sein, dass es weitergeht und dass auf der Basis, die gelegt ist, weitergearbeitet wird. Meinen vormaligen Kolleginnen und Kollegen, die ich jetzt nicht mehr oft sehe, wünsche ich dabei viel Mut, Kraft, Ausdauer und Freude am Büchermachen!

19

1991 Stell dir vor, es ist Jubiläumsfeier der Eidgenossenschaft und keiner geht hin. Die umfangreiche Dokumentation zur Kulturboykott-Debatte im Zuge der Fichen-Affäre mit Beiträgen von u. a. Peter Bichsel, Kurt Marti, Mariella Mehr und Niklaus Meienberg.

Fredi Lerch / Andreas Simmen (Hg.), *Der leer geglaubte Staat*





1992 Ein Kuriosum, dieses Buch! Von zwei kenntnisreichen LiebhaberInnen mit Herzblut geschrieben bei vielen Zweierli in nostalgischen Bahnhofbuffets. Man kann darin durchaus einen Vorläufer des Wander- und Freizeit-Programms sehen. Mit noch sehr geringen Laufdistanzen.

Hans Jörg Rieger/Charlotte Spindler,
Bahnhofbuffets in der Schweiz

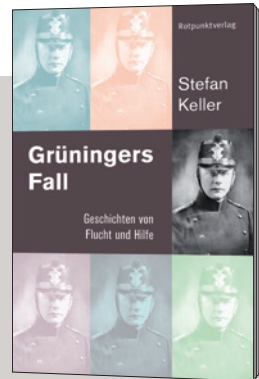


1995 Ein neues Genre wird erfunden: das Lesewanderbuch! Bauer/Frischknecht werden zum Traumpaar der Genusswandernden. Zu schwer für ein Wanderbuch? Nein, alles andere wird als zu leicht befunden.

Ursula Bauer/Jürg Frischknecht, *Grenzschlängeln*

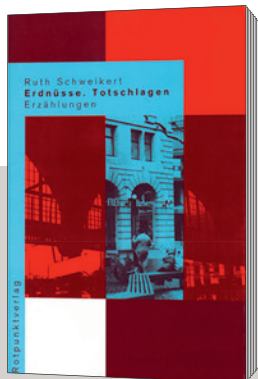
1993 Ein Buch, das Geschichte schrieb. Zwischen 1938 und 1939 hatte Paul Grüninger als Polizeikommandant von St. Gallen – gegen die damalige Flüchtlingspolitik verstoßend – Hunderte von den Nazis verfolgte Personen ins Land gelassen. Stefan Kellers Buch leistete einen entscheidenden Beitrag zu Grüningers später Rehabilitation im Jahr 1999. Anlässlich der Verfilmung erschien 2014 die Neuauflage.

Stefan Keller, *Grüningers Fall*



1996 Schon wieder ein neues Buchformat! Der erste Titel aus der Naturpunkt-Reihe: nur öV, kein MIV; zu jeder Wanderung ein Thema unter dem Motto »Man sieht nur, was man weiß«.

Dominik Siegrist, *Pässespaziergang*



1994 Ruth Schweikerts fulminantes Debüt verwandelte sich fünf Jahre später in ein dtv-Taschenbuch. Und noch etwas später wurde es Band Nr. 5 der »Schweizer Bibliothek des Magazins« – zwischen Max Frisch (Nr. 4) und Friedrich Dürrenmatt (Nr. 6).

Ruth Schweikert, *Erdnüsse. Totschlagen*



1997 Der Titel dieses Buchs »zur aktuellen Situation in Algerien« ist heute – wenn auch für andere Länder – leider so relevant wie vor zwanzig Jahren. Das gilt auch für den Inhalt: Autoritäre Strukturen und Extremismus, internationale Interventionen und ihre Folgen, Unterdrückung von Frauen und Minderheiten, das Scheinkollektiv »Terroristen« – wir begegnen diesen Themen heute noch täglich.

Louisa Hanoune, *Terroristen fallen nicht vom Himmel*

Vielleicht auch mal etwas Wildes

Gespräch mit Daniela Koch und Sarah Wendle, der neuen Programmleitung

Interview: Stefan Keller

Daniela Koch und Sarah Wendle, ihr übernehmt den Rotpunktverlag. Wer seid ihr?

Daniela Koch: Wir übernehmen nicht den Verlag, sondern die Programmleitung des Rotpunktverlags. Ich bin als Verlagsfrau seit 17 Jahren in der Branche und habe seit meinem Start in Berlin viele Abteilungen von innen gesehen. Beim Ammann Verlag war ich für Pressearbeit, und für Lizenzen zuständig, auch im Rotpunktverlag habe ich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für sehr unterschiedliche Bücher gemacht und betreue heute alles rund um die Belletristik, die Edition Blau. Ich bin seit 2008 im Rotpunktverlag, bin hier hineingewachsen und übernehme jetzt zusätzliche Verantwortung.

Sarah Wendle: Ich lernte den Rotpunktverlag während des Studiums als Leserin kennen. Lustig ist, dass ich zurzeit gerade die dritte Auflage jenes Buches lektoriere, das ich als erstes las.

22



1998 Der Directeur von *Le Monde diplomatique* greift in die Vollen und erklärt die schöne neue Welt des Neoliberalismus. Ein Handbuch für die in Seattle und Genua demonstrierenden Globalisierungskritiker.

Ignacio Ramonet, *Die neuen Herren der Welt*

Nämlich?

Sarah: *Insel der Extreme* von Michael Zeuske. Ich studierte bei Zeuske, war mit ihm auf Kuba zur Feldforschung. Ich kam also über diese Lateinamerika-Themen mit dem Rotpunktverlag in Berührung, auch Rodolfo Walsh war ein Autor, den ich in jener Zeit kennenlernte. Als es später um die Frage ging, wohin es mich beruflich verschlagen würde, kannte ich den Verlag schon, und 2011 konnte ich als Praktikantin hier einsteigen. Später war ich ein Jahr lang Volontärin und Lektoratsassistentin beim Unionsverlag und habe so einen Verlag ähnlicher Größe, mit ähnlicher Entstehungsgeschichte, aber mit einem ganz anderen Programm kennengelernt. Dann wurde hier eine Stelle frei, ich wurde Lektorin und übernahm gleichzeitig die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fürs Sachbuch.

Wenn ihr den Rotpunktverlag kurz beschreiben müsstet – was ist das bisher für ein Verlag, was hat er für eine Geschichte?

Daniela: Die mittlerweile vierzigjährige Geschichte des Rotpunktverlags spiegelt recht gut die Geschichte der Gesellschaft in dieser Zeit wider, jedenfalls jener Teile der Gesellschaft, in denen ich mich bewege. Der Verlag entstand aus einem politischen Engagement heraus, zunächst wurde er in unentgeltlicher Arbeit betrieben, er war eine Genossenschaft ohne professionelle Strukturen. Man fing einfach mit dem Verlegen an, und mit der Zeit hat sich der Verlag professionalisiert. Heute ist klar, dass niemand mehr so arbeiten möchte wie damals, aber der Verlag ist sich trotzdem treu geblieben. Nicht nur im Programm. Er ist organisch gewachsen, und er wird sehr

23

1999 Über 25.000 Leserinnen und Leser wissen es aus erster Hand: dies ist kein Koch-, sondern ein Wanderbuch, das Alpen und Häppchen im piemontesischen Valle Maira in mittlerweile acht Auflagen zusammenbringt.

Ursula Bauer / Jürg Frischknecht, *Antipasti und alte Wege*



stark von einem Team geprägt, das wichtige Entscheidungen gemeinsam trifft.

Sarah: Was das Programm angeht, so hat der Rotpunktverlag einige publizistische Meilensteine hervorgebracht, und es ist natürlich interessant, an diese Geschichte anzuknüpfen und weiterzugehen. Im Wissen, wie der Verlag sich entwickelt hat, welche Autorinnen und Autoren ihn geprägt haben. Keine leichte Aufgabe, aber eine spannende.

Gibt es eine bestimmte Richtung, in die ihr weitergehen wollt, etwa beim Sachbuch?

Sarah: Die Art und Weise, Sachbücher zu machen, hat sich in den letzten Jahren durch die Digitalisierung stark verändert. Information ist heute in jeder beliebigen Menge, auch Dichte und Oberflächlichkeit überall verfügbar. Beim Sachbuch kommt es deshalb darauf an, Hintergründe aufzuzeigen und Zusammenhänge. Ähnlich wie beim guten Journalismus: Nicht auf die kurzfristige Meldung setzen, sondern recherchieren. Verknüpfungen suchen. Die Wurzeln eines Phänomens herausarbeiten – lauter Dinge, für die es Konzentration braucht und Zeit. Langsamkeit ist etwas, was das Buch bieten kann. Zur Vertiefung gehört mit Sicherheit auch die persönliche Stimme des Autors oder der Autorin. Dabei würde ich mir künftig für das Sachbuch noch stärker eine narrative Struktur wünschen. Also nicht nur Informationen präsentieren, sondern sie einbetten in eine Erzählung und sie auf diese Art vermitteln.

24



2000 Hermann Hesse wandert auf dem Cover bei Montagnola, nicht mit Zoccoli; aber das Buch klappert so alles ab, was in der Literatur einen Bezug zum Tessin hat. Das erste und erfolgreichste literarische Wanderbuch im Rotpunktverlag.

Beat Hächler (Hrsg.), *Das Klappern der Zoccoli*

Und bei der Belletristik?

Daniela: Der Rotpunktverlag gilt ja als linker Verlag, dieser Begriff erfasst aber nicht mehr unbedingt alles, was wir machen. Nicht jedes Buch ist links, nicht jedes steht für eine linke Politik. Wir sind unverändert gesellschaftskritisch und das Programm soll unsere Haltung spiegeln: Wir veröffentlichen Bücher, deren Lektüre einen Gewinn bedeutet. In der Belletristik, die ja jetzt unter dem Signet Edition Blau segelt, sind natürlich literarische Kriterien ausschlaggebend. Auch bei den Wiederentdeckungen sind wir nicht bloß auf der Suche nach schönen Romanen, sondern, wie jetzt mit Cesare Pavese beispielsweise, nach relevanten Büchern, die modern erzählt sind und bestenfalls Niedagewesenes zum Verständnis der Welt oder der eigenen Situation beitragen.

Aber ihr möchtet kein linker Verlag mehr sein?

Daniela: Es geht keineswegs um eine politische Abkehr. Ich möchte das vielleicht nicht mehr so offensiv auf die Fahne schreiben, »linker



Daniela Koch, geb. 1964, aufgewachsen in Wuppertal. Studierte Romanistik und Germanistik. Seit 2008 bei Rotpunkt.

25

2001 Mit Rey Rosa wollten wir einer neuen Stimme in der lateinamerikanischen Literatur Gehör im deutschsprachigen Raum verschaffen – kein magischer Realismus, sondern schonungslose Analyse einer brutalen Realität. Das Buch überforderte einige Kritiker, z. B. den Verfasser einer skandalösen Rezension in der NZZ.

Rodrigo Rey Rosa, *Die Henker des Friedens*



Verlag«, weil der Begriff unsere Arbeit nicht mehr richtig fasst. Gerade bei der Belletristik stellt sich doch die Frage: Was ist eigentlich politische Kunst? Man könnte nun sagen, Kunst zu machen sei an sich schon ein politischer Akt. Der Blick wäre dann weiter. Das heißt aber nicht, dass ich eine politische Idee aufgeben oder verraten möchte, ich würde sie im Gegenteil weiterführen, aber vielleicht mit neuen Begriffen.

Auch vor dem Hintergrund, dass der Rotpunktverlag einmal als linker Parteiverlag anfing?

Daniela: Genau. Das ist längst vorbei und als Kapitel abgeschlossen. Viele andere Dinge bleiben jedoch aktuell. Tatsächlich erscheint es inzwischen ja überhaupt altmodisch, Bücher zu machen. Zumindest solche Bücher, wie wir sie machen. Würden wir 2017 einen neuen Verlag gründen, dann sähe der womöglich anders aus, aber hier haben wir eine Geschichte und hier stützen wir uns auch auf gut sechshundert Aktionäre, die ihr Vertrauen in den Verlag und in uns gesetzt haben. Das ist ein Auftrag. Wir wollen diesem Vertrauen gerecht werden.

Die Schweizer Verlage haben es schwer im Moment. Man hört überall von Krisen, Schwierigkeiten und Finanzierungsaktionen. Ist es nicht auch eine ziemliches Wagnis, die Programmleitung zu übernehmen?

Daniela: Der Rotpunktverlag war ja auch bisher nie auf Rosen gebettet. Wir sind nie verwöhnt worden, was die finanzielle Situation be-

trifft. Mit unserem Programm haben wir aber eine gute Grundlage. Die drei Programmteile – Sachbuch, Belletristik, Wanderbuch – sind historisch gewachsen, kein Bereich ist aufgepfropft, auch von den Zahlen her brauchen wir sie alle drei. Ob wir in der heutigen Größe langfristig überleben können, ob wir vielleicht größer werden oder eher abspecken müssen, das werden wir herausfinden. Natürlich versuchen wir stets, unsere Abläufe effizienter zu machen und zu sparen. Wir versuchen, ein Programm zu machen, das gut überlegt ist, das aber auch Inhalt mit Verkauflichkeit verbindet. Wir überlegen bei jedem Titel: Finden wir da ein Publikum?

Sarah: Wir überlegen auch bei jedem Titel: Finden wir eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit? Das muss man ehrlicherweise sagen. Wir machen bestimmt nicht nur Bücher, von denen wir wissen, dass sie finanziert sind. Das wäre ja langweilig. Aber wir sind darauf angewiesen, dass wir für manche Titel auch Förderer finden. Etwa mit Crowdfunding, mit Druckkostenzuschüssen, mit speziellen



Sarah Wendle, geb. 1983, aufgewachsen in Lahr im Schwarzwald. Studierte lateinamerikanische Geschichte, Politikwissenschaft und spanischsprachige Literatur. Seit 2011 im Rotpunktverlag.



2002 Pop-Soziologie aus dem Hause Mäder. Dem diskreten Charme der Bourgeoisie spüren der Autor und die Autorin mittels Statistiken, aber vor allem auch aufgrund von Interviews und andern direkten Begegnungen nach. Nun wissen wir, wer die »kleine radikale Minderheit« ist!

Ueli Mäder/Elisa Streuli, *Reichtum in der Schweiz*

2003 Die GTA und mit ihr der Autor Werner Bätzing, der Doyen der Alpengeografie, stoßen zum Rotpunktverlag. Eine lange, fruchtbare Zusammenarbeit nimmt ihren Anfang. Wobei Bätzing schon vier Jahre früher einen Gastauftritt hatte: als Sänger in *Antipasti und alte Wege*. Die Neuauflage erschien 2016 in der neuen Naturpunkt-Gestaltung.

Werner Bätzing, *Grande Traversata delle Alpi* GTA



»Bei Rotpunkt denke ich an: Rote Themen sachlich auf den Punkt bringen und mit wehendem Segel literarisch ins Blaue aufbrechen. Herzlichen Glückwunsch, weiter so!«

Stephanie von Harrach,
Leiterin Ressort Literatur,
Kulturförderung Stadt Zürich

Fördertöpfen für Übersetzungen – und all diese Dinge, ohne die es heute gar nicht mehr gehen würde. Ich weiß nicht, wie es vor zwanzig, dreißig Jahren war, ob man da freier und unbeschwerter ein Programm gestaltet hat. Heute muss man schon sehr vieles mitdenken. Es geht nicht anders.

Wenn ihr träumen dürft: Wie könnte der Verlag in zehn Jahren aussehen?

Sarah: Ich würde mir wünschen, dass der Verlag noch stärker den gesellschaftlichen Wandel zum Ausdruck bringt, auch was die Herkunft der Autorinnen und Autoren betrifft. Und natürlich, dass junge Autoren nachkommen mit unterschiedlichsten Einflüssen und Themen und dass sie den Verlag für sich als mögliche Heimat entdecken.

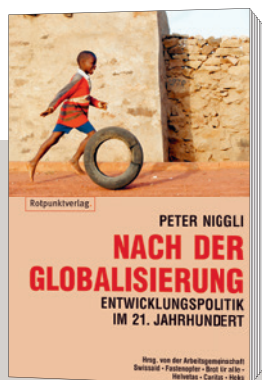
Daniela: Ich würde mir wünschen, dass wir die Leserinnen und Leser, die sich mit dem Rotpunktverlag bereits verbunden fühlen, auf keinen Fall verlieren, dass wir aber auch neue LeserInnen finden und nicht ein Verlag für ein allzu einschlägiges Publikum sind: ein offenes Haus, vielleicht auch mal für etwas Wildes.

Rot, Grün, Blau: Unser Verlagsprogramm

An dieser Stelle möchten wir Ihnen, liebe Leserinnen, liebe Leser, einen Überblick darüber geben, wo wir unsere aktuellen Themen sehen, in welchen Sparten wir uns bewegen und welche Reihen das beinhaltet. Das Programm des Rotpunktverlags im Jahr 2017, das heißt: *Rot* wie das politische Sachbuch, *Grün* wie Wandern und Freizeit, und *Blau* wie unsere neue Belletristik-Edition.



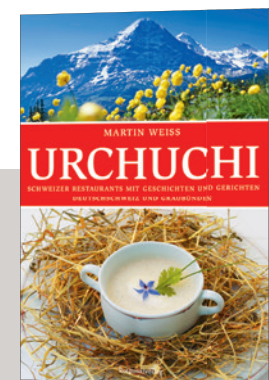
28



2004 Bevor Niggli in den *Streit um die Entwicklungshilfe* (2008) eingriff, übte er 2004 schon scharfe Kritik an den Folgen der Globalisierung für die Länder des Südens. Und an der dienstefrigen Haltung der Politik – auch der schweizerischen – gegenüber den wirtschaftlichen Interessen der großen Konzerne.

Peter Niggli, *Nach der Globalisierung*

29



2005 Keine Beiz, in der man traditionellen Genüssen frönen kann, ist sicher vor Martin Weiss. Deftige Speisen, üppige Bilder, starke Schnäpse: Das Authentische bricht sich Bahn. Die Urchuchi steht für den erweiterten Kulturbegriff im Rotpunktverlag.

Martin Weiss, *Urchuchi*

Rot

Das Sachbuch war, ist und bleibt das Herzstück des Verlags. Vor 40 Jahren mit einem dezidiert politischen Anspruch angetreten, wirft unser Programm bis heute einen kritischen Blick auf aktuelle Zeitfragen – und war einigen dieser Fragen oft auch einen Schritt voraus. Neue Themen ausleuchten, Debatten anstoßen, Hintergründe aufzeigen, überraschen, erhellen, anregen, ja, auch unterhalten: Das ist die hohe Kunst eines guten Sachbuchs, erst recht in Zeiten des Internets, davon sind wir überzeugt.

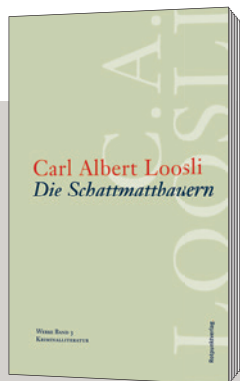
»Der Rotpunktverlag ist für mich professionelles und freundschaftliches Lektorat, ein Verlag, der auch ein bisschen dem Autor gehört, ohne Aktionär zu sein.«

Peter Niggli, Rotpunkt-Autor,
Journalist und Publizist

Dass die Welt sich in den letzten 40 Jahren drastisch verändert hat, »komplexer« geworden ist, ist eine Floskel. Ein schöner Erfolg ist, dass der Rotpunktverlag es über diese Zeit geschafft hat, am Puls und gleichzeitig sich treu – und relevant – zu bleiben. Rotpunkt steht für Bücher mit Haltung, Bücher mit

einem engagierten, empathischen Blick auf das Geschehen, so sehr sich dieses auch wandelt. 1981 etwa war Pisanis »Tagebuch der sandinistischen Revolution in Nicaragua« Pflichtlektüre; im Jubiläumsjahr erscheint ein Buch über den erstarkten Rechtspopulismus in Deutschland und der Schweiz. Ökologie, internationale Politik, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit sind die Themen, die uns damals wie heute unter den Nägeln brennen. Das kann sich dann durchaus auch einmal in einem Buch über die globalisierte Modeproduktion oder über die Kommerzialisierung des Feminismus niederschlagen.

30



2006 Das bisher größte Projekt des Verlags ist die Loosli-Werkausgabe, eine Hommage in sieben Bänden für den »Philosophen von Bümpliz«. Er steht für Nonkonformismus als Kritik an den Mächtigen statt burschenherrlicher Pöbeleien und Köppeleien im Solde von Milliardären. Der dritte Band, *Die Schattmattbauern*, versammelt Looslis Kriminalliteratur, die nicht nur Glauser und Dürrenmatt prägte.

Carl Albert Loosli, *Die Schattmattbauern*

Bei all dem Weitblick in die Welt – mit unseren »Länderporträts« lässt sich mittlerweile eine veritable Weltreise unternehmen, die etwa nach Kuba führt, in die USA, nach Afghanistan, Kolumbien, Israel, Südafrika, Iran, Syrien oder Eritrea – behalten wir stets die Schweiz im Auge. Autorinnen und Autoren des Verlags haben mit ihren Büchern in den vergangenen 40 Jahren immer wieder die Debatten im Land beeinflusst. Und so werden uns auch (oder gerade) hier mit Sicherheit die Themen nicht ausgehen.

»Als Mitglied des Naturpunkt-Fachbeirats und als Autor des Rotpunktverlags dürfte ich eigentlich keine Produkte dieses Verlags rezensieren. Ich tu's trotzdem für den Schweizerischen Bibliotheksdienst. Weil gute Bücher nicht gut genug gelobt werden können: Rotpunkt punktet draußen und drinnen.«

Daniel Anker, Rotpunkt-Autor und Rezensent

Grün

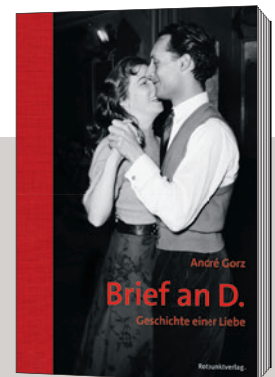
Am Anfang der Geschichte des Wanderbuchs im Rotpunktverlag steht ein Satz: »Wir setzen der drohenden Zerstörung des Alpenraums ein paar Füße entgegen.« Unter diesem Motto startete 1992 eine Gruppe Journalisten und Geografen zu einer Alpendurchquerung. Mit Jürg Frischknecht, Dominik Siegrist und Werner Bätzing waren drei Autoren darunter, die in den folgenden 25 Jahren dazu beitragen sollten, dass das »Wanderbuch plus« – mit gründlich recherchierten Hintergrundinformationen zu Natur, Kultur und Ökologie – seinen festen Platz im Verlagsprogramm fand.

Über die Jahre sind unterschiedlichste Formate entstanden, vom Lesewanderbuch, das das Autorenpaar Ursula Bauer und Jürg

31

2007 Mit *Wissen, Wert und Kapital* stieg der Verlag vier Jahre zuvor in das umfangreiche Werk des Sozialtheoretikers Gorz ein. Dann bescherte *Brief an D.* einen Bestseller – und zwar in einem Ausmaß, auf das ein Kleinverlag gar nicht erst hoffen darf: über 100 000 verkaufte Exemplare, die Taschenbuchausgabe mit eingerechnet.

André Gorz, *Brief an D.*



Frischknecht erfand, bis hin zum Architektur- oder Kunstwandern. Die Reihe »Naturpunkt«, die ebenfalls Mitte der Neunziger entstand, hat sich einem sanften Tourismus verschrieben. Sie steht für umfang- und kenntnisreiche Wanderführer von höchster Qualität, mit denen sich mittlerweile durch fast jede Ecke der Schweiz oder gerade so gut bis ans Mittelmeer wandern lässt. 20 Jahre »Naturpunkt« haben wir 2016 zum Anlass für eine Auffrischung genommen, die Reihe kommt heute optisch luftiger, inhaltlich aber noch genauso gehaltvoll daher, auch dank der wertvollen Begleitung durch unseren Naturpunkt-Beirat.

Dass wir im Verlag heute von »Wandern und Freizeit« sprechen, liegt daran, dass sich das Spektrum dessen, was sich mit diesen Büchern erkunden lässt, stark erweitert hat und heute urbane Exkursionen durch Paris im städtebaulichen Wandel ebenso dazugehören wie Spaziergänge zur Industriekultur und sogar Radrundfahrten ums Schwarze Meer ...

PS: Während der Rotpunktverlag das 40. Jubiläum feiert, sind die Kollegen von TransALPedes im Sommer 2017 zu ihrem 25. unterwegs – natürlich zu Fuß und heute unter dem Namen What'sALP. Es geht immer weiter.

Blau Lange Zeit stand – neben Deutschsprachigem – südamerikanische Literatur im Fokus des bellotristischen Programms, mit Büchern von Roque Dalton, Antonio Dal Masetto, Rodolfo Walsh und Memo Anjel. Seit Herbst 2016 unter dem

Label Edition Blau, soll das Profil neu geschärft werden: Auf Neu- und Wiederentdeckungen in der deutschsprachigen Literatur und den anderen Schweizer Landessprachen ist das Programm ausgerichtet.

Zu den Wiederentdeckungen zählen die Walliserin S. Corinna Bille (1912–1979), von der mittlerweile sechs Titel im Programm sind, und der in seinem heimatlichen Italien längst als Klassiker geltende Cesare Pavese (1908–1950), dessen Romane nun in Neuübersetzung von Maja Pflug in der Edition Blau erscheinen.

Zu den neuen Stimmen gehören etwa der junge Lausanner Bruno Pellegrino, der Italiener Paolo Cognetti, jüngst mit dem wichtigsten Literaturpreis Italiens, dem Premio Strega, ausgezeichnet, die in Berlin lebende Baslerin Yael Inokai oder die Bündnerin Romana Ganzoni. Es liegt in der Natur der Sache, dass nicht jedes Debüt einschlägt wie der Blitz – aber manchmal passiert es doch: Leta Semadeni Romanerstling *Tamangur* erlebte inzwischen 12 Auflagen und bescherte dem Verlag einen nie zu hoffen gewagten Erfolg. Und mit der in Paris lebenden Genferin Pascale Kramer die Trägerin des Schweizer Grand Prix Literatur 2017 im Programm zu haben, ist auch ein Grund, stolz zu sein.

*»In keinem anderen Verlag wäre mein Roman *Seltsame Schleife* zu dem geworden, was er ist: ein Buch, dessen äußere Form vollkommen auf den Inhalt eingeht, und umgekehrt, dessen Inhalt in der Form vollkommen aufgehoben ist. Kein anderer Verlag hätte den Mut zu so viel Spielerei und die Zeit für so eingehende Zusammenarbeit aufgebracht.«*

Rolf Niederhauser, Rotpunkt-Autor



2008 Das Los der Verdingkinder verweist auf eine dunkle Seite der schweizerischen Sozialgeschichte. Dieses vorbildliche Werk bringt das Leiden der Kinder und die biedermännische Hartherzigkeit, die in den Dörfern mit den »blumete Trögli« herrschte, als Oral History ans Tageslicht. Sehen wir heute nicht Parallelen im selbstgerechtmenschlichen Umgang mit den Flüchtlingen?

Marco Leuenberger / Loretta Seglias (Hg.),
Versorgt und vergessen

2009 Als »neues Standardwerk«, als »Denkmal in Buchform« sogar wurde das biografische Handbuch zu den rund 800 Freiwilligen, die von der Schweiz aus in den Spanischen Bürgerkrieg zogen, in der Presse gelobt. Im Erscheinungsjahr wurden nach mehreren Anläufen – der erste scheiterte 1999 – die Schweizer Kämpfer gegen den Faschismus endlich rehabilitiert.

Peter Huber / Ralph Hug, *Die Schweizer Spanienfreiwilligen*



Kommen und Gehen: Praktika im Rotpunktverlag

Von Patrick Hegglin, Volontär 2017/18

Als wir die Idee hatten, für diese »Festschrift« einige ehemalige PraktikantInnen, die in der Buchbranche geblieben sind, um einen kleinen Beitrag zu bitten, mangelte es nicht an Vorschlägen. Von dieser Seite kam ein Name angeflogen und von jener, und die Namen von Verlagen und Buchhandlungen etc. flogen gleich hinterher. Letztlich wurden es zwei Texte: einer von Franziska Sonderer, die heute bei Kein & Aber arbeitet, und einer von Annelie Geissler, Literaturagentin bei Mohrbooks.

Zunächst soll aber auf die Praktika-Geschichte des Verlags geblickt, und kurz – da auch eine Jubiläumsbroschüre nicht nur zurückschauen sollte – auf die Wichtigkeit solcher Stellen heute eingegangen werden.

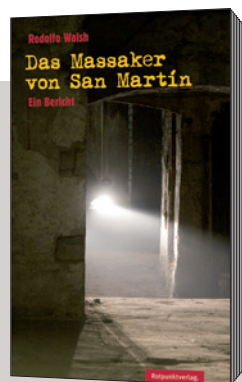
Das erste der jeweils sechs Monate dauernden Praktika im Rotpunktverlag wurde im Jahr 2000 vergeben. Seither kann man sich eine wahre Schattenwirtschaft der kleineren und größeren Hinter-

grundarbeiten vorstellen. Bald gab es zwei Praktika pro Jahr, später wurden es vier, die gestaffelt im Dreimonatstakt begannen. Ein Blick auf die Ehemaligen legitimiert es, anstatt etwa von »Praktizierenden« von Praktikantinnen zu sprechen: Die Liste beinhaltet vier Männer – und vier Sara(h)s. Darunter die heutige Programmleiterin Sarah Wendle, die ihr Praktikum wohl nur deswegen zu Ende bringen konnte – und nicht vom Praktikum zu Ende gebracht wurde –, weil gerade Teamsitzung war, als das Regal neben ihrem Schreibtisch zusammenbrach. Ob sie Sitzungen deswegen lieber gewonnen hat, habe ich mich nicht zu fragen getraut.

Im letzten Jahr wurden zwei der Praktika zusammengelegt und ein einjähriges Volontariat geschaffen. Ich bin der zweite Inhaber dieser Stelle. Dass beim Volontariat der Männeranteil plötzlich bei 100 Prozent liegt, wollen wir an dieser Stelle als statistische Anomalie betrachten. Meine Aufgaben sind ganz unterschiedlicher Natur. Von eigenständigem und sogar hauptverantwortlichem Arbeiten, etwa für diese Broschüre, bis hin zum Einpacken und Versenden von gut 1000 Exemplaren des neuesten *Widerspruchs* ist alles dabei. Ins



34

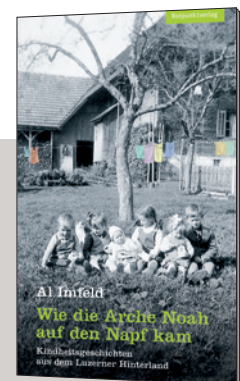


2010 Rodolfo Walsh ist in Argentinien Kult. So rezipierte etwa sein Landsmann Hernán Ronsino, beinahe in Walshs Todesjahr geboren, das 1957 geschriebene *Massaker von San Martín* in einer Erzählung von 2009. Walshs Buch ist ein Paradebeispiel für eine literarische Reportage und erlebte zig Auflagen. Erich Hackl hat für den Rotpunktverlag anlässlich des Gastland-Schwerpunkts Argentinien in Frankfurt eine kongeniale Übersetzung besorgt.

Rodolfo Walsh, *Das Massaker von San Martín*

2011 Der im Februar 2017 verstorbene Theologe, Theoretiker, Priester und Häretiker, begnadete Erzähler und Schwadronneur Al Imfeld: In keinem seiner vielen Bücher verbindet er das heimatliche Luzerner Hinterland so eindringlich mit dem geliebten Afrika wie in der *Arche Noah*, die entgegen allen anders lautenden Berichten den Gipfel des Napf bildet.

Al Imfeld, *Wie die Arche Noah auf den Napf kam*



35

»Die vielfältigen Bücher und die engagierten Menschen aus dem Rotpunktverlag begleiten mich durch meine bisherige knapp 40-jährige Buchhändlerkarriere.«

Jörg Duss, Hirschmatt Buchhandlung, Luzern

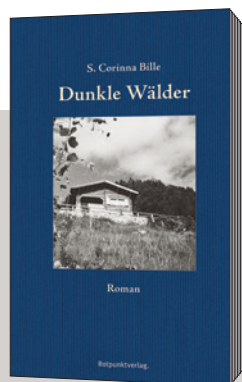
Schwitzen können kann man beim einen wie beim anderen.

Bei Erscheinen dieser Broschüre wird gerade wieder gekommen und gegangen worden sein und Sabrina Zimmermann das Praktikum von Karen Muela über-

nommen haben. Das führt – zählt man Volontäre und PraktikantInnen zusammen – zu einem weiteren Jubiläum im vierzigsten Verlagsjahr: 50-mal wurden Einblicke in die Buchbranche ermöglicht.

Dass sich der Verlag weiterhin bemüht, Einstiegsmöglichkeiten zu bieten, ist nicht selbstverständlich. Sie sind rar geworden und werden immer rarer. (Schlauere Menschen als ich würden das als Warnsignal deuten.) Dass diese Möglichkeiten wichtig sind, um eine Branche lebendig zu erhalten, sollte sich von selbst verstehen. Und dass sie genutzt werden, zeigen nicht nur die folgenden beiden Texte. Ehemalige RotpunktpraktikantInnen finden sich in Verlagen wie Salis, Libelle, Der gesunde Menschenversand oder Scheidegger & Spiess, in Buchhandlungen und Bibliotheken. Das mag daran liegen, dass Rotpunkt Lust auf mehr macht. Wer schon einmal Praktikant oder Volontärin war, dürfte die Erfahrung gemacht haben, dass ein gutes und respektvolles Arbeitsverhältnis mehr Wert ist als der oft prekäre Lohn. So gesehen wurde ich noch nie besser bezahlt.

36



2012 Der letzte Roman der 1979 verstorbenen S. Corinna Bille war der zweite Streich der Walliser Schriftstellerin im Rotpunktverlag. Mit *Für immer Juliette* erschien in diesem Jahr der sechste. Der Wald gehört, oft in Verbindung mit der triebhaften Körperlichkeit der Liebe, zu den Motiven, die fast omnipräsent in Billes Texten sind: Die Natur wühlt auf und besänftigt.

S. Corinna Bille, *Dunkle Wälder*

Bruschetta, befreite Wasser und der Philosoph von Bümpliz

Von Annelie Geissler, Literaturagentin bei Mohrbooks

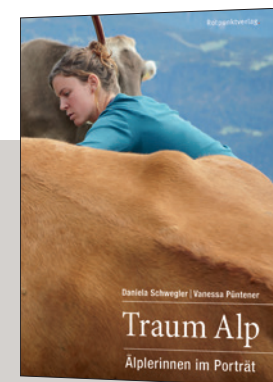
Es war im Frühsommer 2002 an einem sonnigen Tag im Juni, als ich, frisch von der Uni und gerade in die Schweiz übersiedelt, für ein Praktikum beim RPV vorstellig wurde. Der Verlag, damals noch in der Freystrasse ansässig, suchte nach einem Ersatz für die Studentin, die ihr Praktikum kurzfristig hatte absagen müssen.

An das erste Gespräch mit Thomas und Andreas im Sitzungs-, Versand- und Gemeinschaftsraum am großen Tisch mit den originalen Holzstühlen erinnere ich mich gut. Wir plauderten angeregt; mein Aufwachsen in der DDR und wie ich die Jahre nach der Wende als junge Erwachsene erlebt hatte, schien die beiden besonders zu interessieren. Wir wurden uns schnell einig und wenige Tage später konnte ich meine allererste richtige Stelle antreten – der lang gehegte Wunsch, in der Verlagsbranche zu arbeiten, nahm Form und Gestalt an.

37

2013 Daniela Schweglers Porträts von anpackenden Frauen am Berg treffen den Nerv der Zeit: Die Älplerinnen aus *Traum Alp* werden zu Shootingstars. Zwei Jahre später sind auch die Hüttenwartinnen aus *Bergfieber* ein Hit und 2017 folgen in *Landluft* Lebensgeschichten von Bergbäuerinnen.

Daniela Schwegler, *Traum Alp*



»Der Rotpunktverlag hat mit seinen
wegweisenden Wanderführern
Qualitätsstandards gesetzt,
die noch nie eingeholt werden
konnten.«

Marianne Sax, Buchhändlerin und
RPV-Verwaltungsrätin

Während der folgenden Monate lernte ich alle Bereiche der Verlagsarbeit kennen und erlebte ein motiviertes und engagiertes Team, das großzügig und bereitwillig den eigenen Erfahrungsschatz mit dem Neuankömmling teilte.

Viele Erlebnisse kommen mir in den Sinn, etwa der wunderbare Streifzug mit Al Imfeld und einer großen Gruppe Wanderbegeisterter im Entlebuch, die Teilnahme an der Frankfurter Buchmesse oder diverse Kocheinsätze mit dem Team für Feiern und Apéros. Thomas' Bruschetta-Rezept ist bis heute ohne Konkurrenz geblieben!

Wie tagesaktuell und relevant die Arbeit eines Verlags sein kann, erlebte ich hautnah. In dem Sommer erschien der Titel *Befreite Wasser. Entdeckungsreisen in revitalisierte Flusslandschaften der Schweiz*. Wenige Tage zuvor war mein Elternhaus in Sachsen in der Nähe von Dresden im Zuge der Jahrhundertflut so stark beschädigt worden, dass es später abgerissen werden musste. Das Ausmaß der Verwüstungen wurde unter anderem dem Eingriff des Menschen in die natürlichen Flussläufe zugeschrieben, ganz so, wie es die Autoren des Buches beschreiben.

Spannend und unvergesslich war die Arbeit am Pressedossier für die Carl-Albert-Loosli-Werkausgabe, die der Rotpunktverlag gerade gemeinsam mit der im Jahr zuvor gegründeten Loosli-Gesellschaft plante und die seit 2009 vollständig vorliegt.

Bis heute fasziniert mich die thematische Vielseitigkeit des Rotpunkt-Programms: von den belletristischen Perlen über das politische Sachbuch bis hin zu den fabelhaft recherchierten Wanderbüchern – hier sitzen echte Büchermacher hinter den Schreibtischen, die mit Begeisterung Autoren und Inhalte aufspüren und sich so immer wieder neu am gesellschaftlichen Diskurs beteiligen. Es war schön, ein Stück des Weges mitzugehen.

In diesem Sinne herzliche Gratulation zu vier tatkräftigen Jahrzehnten! Danke, lieber Rotpunktverlag, für eure wertvolle Arbeit und danke, dass ihr Berufseinsteigern immer wieder ein Sprungbrett bietet und den Weg in die Branche ebnet.

»Der Rotpunktverlag ist eine Oase in der oft ausgedörrten Verlagslandschaft. Ein Prost auf 40 Jahre schöne Bücher!«

Patrick Spät, Rotpunkt-Autor und Philosoph

38



2014 »Ein einzigartiges Buch, das sich zuerst von vorne, dann von hinten liest.« So beschrieb Christoph Kuhn bei der Vernissage im Literaturhaus Zürich die kühne Konstruktion dieses 650 Seiten starken Romans, gebaut nach der Art eines Möbiusbands, die einen aus dem Staunen nicht herauskommen lässt.

Rolf Niederhauser, *Seltsame Schleife*

39

2015 Der Lyrikerin Leta Semadeni gelingt ein poetischer Roman um die Großmutter, ihre Enkelin, den Großvater mit den »seidenen Füßen« und all die andern besonderen Figuren, die ein gar nicht so idyllisches Dorf im Unterengadin bevölkern. Beständig wie die Ziege auf dem Cover verharret *Tamangur* über Monate auf der schweizerischen Bestsellerliste. Ein unerwarteter und dadurch ein umso schönerer Erfolg.

Leta Semadeni, *Tamangur*



Ansteckendes Engagement

Von Franziska Sonderer, Assistenz des Verlegers bei Kein & Aber

Nach einigen Jahren im Buchhandel verspürte ich im Frühling 2013 den Wunsch, das Buch von einer anderen Seite kennenzulernen. Ich hatte Glück. Beim Rotpunktverlag war ab Sommer eine Praktikumsstelle zu besetzen, für die ich mich sofort bewarb und die ich zu meiner großen Freude auch bekam.

Wie es sich für erste Tage gehört, war mein Kopf am Abend voller Eindrücke. Etwas ist mir ganz besonders in Erinnerung geblieben: Es gab so viel zu entdecken und alles passierte gleichzeitig! Bücherbestellungen wollten erledigt, Veranstaltungen organisiert und beworben werden, *Traum Alp* von Daniela Schwegler und Vanessa Püntener war kurz vor Drucklegung, im Lektorat türmten sich unaufgeforderte Manuskripte, bereits platzierte wurden lektoriert und neue akquiriert – diese, mitunter hektische, verlagstypische Betriebsamkeit beeindruckt mich bis heute.

Und bis heute profitiere ich von dem Rüstzeug, das mir das Team des Rotpunktverlags für die Bewältigung der täglichen Vielschichtigkeit mit auf den Weg gegeben hat. Während der sechs Monate, in denen ich mit anpacken durfte, lernte ich Waschzettel zu erstellen, Manuskripte zu beurteilen, neue Vertriebswege kennen und

erhielt einen Einblick in das unendliche Papier- und Schriftenuniversum. Doch vor allem lernte ich, dass die Menschen, die hinter den Rotpunktbüchern stehen, sich mit langem Atem dafür einsetzen, dass ihre literarischen Entdeckungen, fundierten Sachbücher und einmaligen Wanderführer den Weg in die Öffentlichkeit finden.

Und das Schönste daran: Dieses Engagement ist ansteckend, begegnet man doch in der Branche mit erstaunlich hoher Frequenz ehemaligen RotpunktpraktikantInnen, die sich in derselben Weise für das Buch einsetzen.

Deshalb in diesem Sinn und an alle gegenwärtig und zukünftig Beteiligten: Many happy returns!

»Für Rotpunkt zu arbeiten macht Spaß – seit Jahren und auch gerade jetzt: tolle Projekte, gutes Lektorat, wünsche mir noch mehr davon. AUGURI!«

Maja Pflug, Übersetzerin

40



2016 Der junge Philosoph Patrick Spät übt in seinen »11 Kehrseiten des Kapitalismus« eine moderne Systemkritik: verständlich, ohne zu vereinfachen, mit einem Auge auf neueren Entwicklungen – wie die marktkonforme Umdeutung des Begriffs der Revolution –, ohne die grundlegendsten Probleme – wie die Frage nach dem Grundeigentum – zu vergessen. Eine Erinnerung daran, dass der Kapitalismus auch im 21. Jahrhundert nicht alternativlos ist, sondern weiterhin ungerecht.

Patrick Spät, *Die Freiheit nehmen ich dir*

41

2017 Pascale Kramer, une Genevoise à Paris, erhält 2017 den Grand Prix Literatur der Schweiz aus den Händen von Alain Berset. Schon 2013 brachte der Verlag *Die unerbittliche Brutalität des Erwachens* heraus. Im Frühjahr 2017 wurde mit *Die Lebenden* zuerst einer von Kramers frühen erfolgreichen Romane auf Deutsch wieder greifbar gemacht, bevor im Sommer *Autopsie des Vaters* folgte. Ja, die Sprache Pascale Kramers hat etwas von einem Skalpell.

Pascale Kramer, *Autopsie des Vaters*





Ein Verlag lebt nicht (nur) von Luft und Liebe

40 Jahre Verlagsgeschichte sind auch 40 Jahre Kampf gegen den Pleitegeier.

Das Arsenal stellte der Zeitgeist zur Verfügung: in den 70ern begann es mit einer Genossenschaft

mit 20-Franken-Anteilen; das setzte einen engen finanziellen Rahmen. In den 90ern wurde dann die Aktiengesellschaft, z. B. dank der Alternativen Bank, auch im linken Milieu salonfähig. Anfänglich waren es rund 200 Aktionärinnen und Aktionäre mit 200 000 Franken Aktienkapital. Dann wurden es von Jahr zu Jahr immer mehr. Heute sind es 620 mit über 1,8 Millionen Franken. Der Gegenwert sind unsere Bücher; er ist mehr ideeller als materieller

Natur, abgesehen von Gratisbüchern und Rabatten. Mit Herzblut verwandelt sich Geld in Geist. Dank allen, die dabei geholfen haben und weiterhin helfen.

42

Werden Sie AktionärIn des Rotpunktverlags und schaffen Sie mit an einer Zukunft mit schönen und engagierten Büchern!

Informationen zur Aktienzeichnung unter info@rotpunktverlag.ch oder 044 405 44 80.

Unsere Highlights im Herbst 2017

Romain Gary: *Du hast das Leben vor dir*

Ein Klassiker der französischen Literatur erscheint in zeitgemässer Neuübersetzung von Christoph Roeder. In über 30 Sprachen übersetzt und mehrfach verfilmt, wurde *Du hast das Leben vor dir* Romain Garys erfolgreichster Roman.

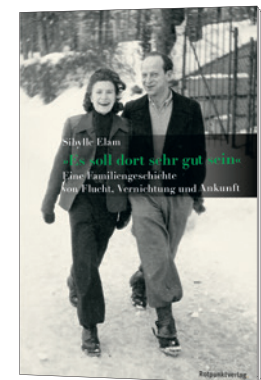
Der Araberjunge Momo wächst im Pariser Stadtviertel Belleville gemeinsam mit anderen Ziehkindern bei Madame Rosa auf, einer Ex-Prostituierten, die als Jüdin in Auschwitz war. Ohne sein Alter oder seine Eltern zu kennen streunt er mit großen Augen durch die Straßen, macht sich einen Reim auf die Härten des Lebens und tauscht sich mit Monsieur Hamil, dem Teppichhändler, der alles gesehen hat, über die Liebe aus.



Sibylle Elam, »Es soll dort sehr gut sein«

Als Trude Klumak 2005 in Zürich stirbt, findet ihre Tochter, die ehemalige Journalistin Sibylle Elam (u. a. WOZ), mehrere Bündel Briefe, darunter solche, die Trudes Großeltern zwischen 1939 und 1942 aus Heilbronn an ihre Enkelin schickten. Als Jüdin vom Konservatorium in Stuttgart ausgeschlossen, war Trude 1936 zum Gesangsstudium in die Schweiz gekommen.

Für Sibylle Elam öffnet sich mit den Briefen eine Tür zur Vergangenheit. Sie realisiert, wie viel verschwiegen und verdrängt wurde, und sie setzt die verlorene Geschichte ihrer Familie Stück für Stück, Brief um Brief wieder zusammen; zu einer »Familiengeschichte von Flucht, Vernichtung und Ankunft«.





Samuel Herzog, *Mundstücke*

Täglich rauschen Gemüse, Gewürze, Früchte, Fleisch, Fisch an unserem Gaumen vorbei. Uns interessiert, ob sie uns schmecken, wie sie verarbeitet werden können, was für einen Effekt sie auf unsere Gesundheit haben; manchmal haben wir zu dem einen oder anderen Stück eine besondere Beziehung – wenn wir damit Erinnerungen an unsere Kindheit, an Ferien oder Liebschaften verknüpfen.

Diese »Mundstücke« sind ständig um uns, aber wir haben meist nur wenig zu ihnen zu sagen. Nicht so Samuel Herzog. Er macht Erdbeere, Kohlrabi, Rinderherz und Co. zu den Protagonisten seiner Texte und fördert mit ungeheuren Wissensschatz und überbordender Fantasie aus der Alltäglichkeit der Kochtöpfe die unerwartetsten Geschichten zutage.



Stefan Howald, *Links und bündig*

Warum Computer als des Teufels galten. Wer den Kulturboykott organisierte. Welche Medienmonster dingfest gemacht wurden. Wie eine Geheim-WOZ den Geheimdienstchef enttarnen konnte. Weshalb wir alle von den Flüchtlingsbooten nach Lampedusa betroffen sind. – Eingebettet in gesellschaftliche Umbrüche, in der Schweiz und global, erzählt Stefan Howald eine Erfolgsgeschichte, die auch Mediengeschichte ist.

Seit 1981 steht WOZ *Die Wochenzeitung* für verlässlichen und unabhängigen Journalismus – und gewinnt damit auch in Zeiten der Medienkrise neue Leserinnen und Leser.